

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 57.

Sonnabend, den 8. März.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thaler.
Inserions-Gebühren für den Raum
einer gespalteten Zeile 1 Kreuzgrösch.

1856.

Amtlicher Theil.

Dresden, 3. März. Seine Majestät der König haben dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Oberhofmeister Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand, Paul Ritter v. Airoldi, ingleichen dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant und General-Adjutanten Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph, Friedrich Freiherrn Kellner v. Köllenstein, das Großkreuz des Ordens, sowie dem k. k. Oberlieutenant Alexander Fürsten Kuerstperg, das Comthurkreuz 1ter Classe desselben Ordens, zu verleihen geruhet.

Nichtamtlicher Theil.

Wedericht.

Tagesgeschichte. Wien: Die Verhandlungen wegen Abtretung der italienischen Eisenbahnen und deren Wichtigkeit. Fürst Gortschakoff wird sich nach St. Petersburg begeben. Eine Erklärung des Prof. Unger. Vermischtes. — **Krieg:** Bildung einer Uebungs-Escadre. — **Berlin:** Hofnachrichten. Die Verhandlungen der Abgeordneten über die Bagener'schen Anträge. — **Königsberg:** Hohe russische Offiziere durchpassirt. — **München:** Die Gerichte von einer bevorstehenden Ministerveränderung benachrichtigt. Trauergottesdienst für Kaiser Nikolaus. — **Dresden:** Einbruchung des Landtags. — **Altenburg:** Gerichtsstatistik. — **Frankfurt:** Die Hypothekendarstellung. Die Haltung der Böse. Vermischtes. — **Paris:** Günstiger Eindruck der Thronrede. Reorganisation der Verwaltung des Telegraphenwesens. Preisvertheilung für Baumwolle. Vervollständigung der Bureau. Der Zeitungsdirektor über die Conferenzenachrichten. — **Luxemburg:** Demonstration zu Gunsten des Fürsten von Monaco. — **Rom:** Kein Zerwürfniß unter der Garfison. — **London:** Fortsetzung der Kämpfungen. Der Theaterbrand. — **Düsseldorf:** Russische Kriegsschiffe aufgetrieben. — **Aus der Krim:** Wirkung des Marschalls Peltier über die Einstellung der Feindseligkeiten.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Wirksamkeit des Pädagogischen Vereins im Jahre 1855. Wohlthätigkeitsact. Einnahme der Albertsbahn. Vermehrung der Dampfschiffahrt. — **Leipzig:** Verhandlungen der Stadtverordneten. — **Chemnitz:** Stadtrathswahl. — **Annaberg:** Telegraphenverbindung in Aussicht. — **Schneeberg:** Besetzung des Bergamts erwartet. Einbruchdiebstahl. — **Sottleuba:** Verichtigung umlaufender Gerüchte. — **Erimmischau:** Unglücksfall. — **Frankenberg:** Bergbau.

Feuilleton. Inserate. Börsennachrichten.

Tagesgeschichte.

Wien, 4. März. Die heutige „Öst. Post“ bringt nachstehende beachtenswerthe Pariser Correspondenz: Die diplomatischen Kreise sind von den Conferenzenverhandlungen bewegt. In den finanziellen Regionen aber debattirt man inbesseren die Frage: Wenn wird Oesterreich seine lombardischen Eisenbahnen abtreten? Sie wissen, daß sich um diesen Kauf zwei mächtige Geldpotenzen streiten; und man erwägt, man wettet und speculirt auf die Chancen, welche die Herren Gallera

und André oder das Haus Rothschild haben, in den Besitz der Schienenwege der herrlichen Po-Ebene zu gelangen. Die Herren André und Gallera sind die Vertreter des Pariser Credit-Mobiler, derselben Gesellschaft, welcher Oesterreich seine böhmisch-mährischen und ungarischen Staatsbahnen abtrat; das Haus Rothschild handelt als Repräsentant einer Compagnie, bestehend aus der mächtigen Association, welche die verschiedenen Häuser dieses Namens bilden, aus den angesehensten und reichsten Bankiers Frankreichs und anderer Länder, und aus der in Wien neu eröfneten Creditanstalt. Erlauben Sie mir hier das Urtheil, das hier in österreichischen Kreisen darüber herrscht, wiederzugeben. Einmal ist Das, was bisher über die Verwaltung der ehemaligen österreichischen Staatsbahnen durch die französische Gesellschaft gesagt wird, nicht der Art, die österreichische Regierung zu einer fernern Ueberlassung ihrer Bahnen an dieselbe zu ermuntern. Bei den lombardischen Bahnen aber gefellen sich zu den materiellen Gründen auch politische von höchster Bedeutung, welche eine solche Operation misrathen. Die Verhältnisse zwischen Frankreich und Oesterreich stehen jetzt auf dem Fuße der intimsten Freundschaft und es ist die gegründete Hoffnung vorhanden, daß sie lange so bleiben werden; aber die Staaten bestehen fort, ihre Lenker und Verhältnisse wechseln. Wer hätte im Jahre 1850 prophesiert können, daß Oesterreichs Rufstand sich im Jahre 1855 gegenüberzustellen genöthigt sein würde? Wer kann nun sagen, wie in Jahren die Verhältnisse zwischen Oesterreich und Frankreich sich gehalten werden? Norditalien aber war es, wo von jeher die Interessen dieser beiden Staaten sich nebenbühlerisch begegneten. Es könnte daher von weniger Klugheit zeugen, diese Bahnen, welche doch auch strategische Linien sind, der Leitung fremder Ingenieure anheim zu geben, oder einen so bedeutenden Zweig der Administration wie diesen einem hierarchischen Corps französischer Angestellten zu überlassen, denen als patriotischen Franzosen, welcher Farbe sie auch sein mögen, vor Allem das Interesse ihres Vaterlandes am Herzen liegen soll und wird. Den Leitern einer solchen Unternehmung, wie eines Schienenweges, muß stets eine ziemlich ausgedehnte Berechtigung zustehen. Das Land liegt vor ihnen so zu sagen offen, sie können nicht nur den Boden, sondern auch seine Kräfte und Hilfsquellen und sonstige Beschaffenheit messen und kennen lernen. Durch Käufe, Pachtungen, zeitweilige Dienstleistungen bildet sich bald ein Verhältnis zur Bevölkerung heraus, welches der Central-administration und ihren Beamten eine Art von Clientel, einen auf materiellen Verhältnissen gegründeten und daher um so solidern Einfluß verschafft. Ist es daher politisch rathlich, einer Verwaltung, die außerhalb des Staates steht, Beamten, die von ihm nicht bloß unabhängig, sondern auch außerhalb des Staatsverbandes bleiben, einen solchen Einfluß, solche Vollmacht, solche Berechtigung einzuräumen, wodurch die Pulsadern des Landes und ihre Bindungen bald der fremden mehr als der heimischen Behörde bekannt sein werden?

Wien, 5. März. (W. Bl.) Der russische Gesandte Fürst Gortschakoff wird dem Vernehmen nach im Laufe der nächsten Woche eine Reise nach St. Petersburg antreten und spätestens Mitte April wieder in Wien eintreffen. — Heute Mittag hat eine Sitzung der Bevollmächtigten zur deutsch-österreichischen Münzconferenz stattgefunden. — Der Commandant der Occupationarmee in den Donaufürstenthümern, Feldmarschall-Lieutenant Graf Coronini, hat Bukarest verlassen und eine Inspektionstour in die Moldau am 24. v. M. angetreten. — Ueber die Forderungen, welche die Regierung bezüglich der Uebergabe der italienischen Staatsbahnen an die Differenzen stellt, vernimmt man, daß die Abzahlungssumme mit 25 Millionen festgesetzt ist; auch beabsichtigt die Staatsverwaltung einen entsprechenden Antheil

am Reingewinne von dem künftigen Ertrage sich vorzubehalten.

Der Professor der Botanik an der hiesigen Universität, D. F. Unger, der in der „W. Z.“ in der letzten Zeit der Verbreitung pantheistischer Lehren beschuldigt und mit Männern, welche baren Materialismus offen predigen, auf eine Stufe gestellt worden ist, erklärt heute in der „W. Z.“, daß er „niemals Pantheismus oder Materialismus zu vertheidigen beabsichtigt habe und daß seine naturwissenschaftlichen Forschungen ihn nie zu einem Widerspruch mit dem Glauben an den Einen persönlichen Gott, den das Christenthum lehrt, geführt haben.“

Krieg, 3. März. (Tr. Z.) So wie im verfloffenen Jahre, wird auch heuer eine Escadre vereinigt, welche zur praktischen Ausbildung des Offiziercorps und der Mannschaft der k. k. Marine längere Fahrten im mittelländischen Meere unternommen wird. Diese Escadre soll aus 4 Fregatten, 4 Corvetten, 2 kleinen Dampf- und 2 Briggs, im Ganzen aus 12 Kriegsschiffen bestehen. Natürlich wird Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max das Commando persönlich übernehmen.

Berlin, 6. März. (St. A.) Gestern fand zur Feier des Geburtstags Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin bei Ihren königlichen Majestäten Diner eine familiäre statt, dem auch Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Se. Hoheit und Ihre kaiserliche Hoheit der Herzog und die Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz, sowie der Fürst und die Fürstin von Windischgrätz beiwohnten.

(N. Z.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Antrag des Abg. Wagener, aus dem Art. 12 der Verfassung die Worte zu streichen: „der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig von dem religiösen Bekenntnisse“, zur Debatte. Graf Schwerin beantragte den Uebergang zur einfachen Tagesordnung, die auch, nachdem Graf Schwerin für Reichensperger (Selbern) gegen die Tagesordnung gesprochen und der Herr Minister des Innern kurz die Stellung der Regierung zum Wagener'schen Antrage auseinandergesetzt hatte, mit großer Majorität angenommen wurde. Nur die äußerste Rechte stimmte dagegen.

In Bezug auf die in den letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses eingebrachten beiden Anträge des Abgeordneten Wagener, „welche als eine praktische Lebensbegründung des bekannten „Programms der Rechte“ zu betrachten waren“, bemerkt die „Zeit“ Folgendes: Es kann zugestanden werden und der Herr Minister des Innern gab dies auch ohne Rückhalt zu, daß die jetzt von der äußersten Rechten des Hauses angefochtenen Sätze in den Artikeln 4 und 12 der Verfassung anders gefaßt werden könnten und, unter einer heutigen Redaction, auch wohl anders und präciser gefaßt werden würden; darin allein aber begründet sich ein Bedürfnis zur Abänderung noch nicht. Beide Sätze stellen ein allgemeines Princip auf, ohne dadurch der Specialgesetzgebung Gewalt anzuthun, ohne die persönlichen und Standesrechte und ohne die Idee des christlichen Staates zu verletzen. Wir können uns darauf beschränken, hierüber auf die Erklärungen des Herrn Ministers zu verweisen. Das Princip aber, sowohl dasjenige, welches im Art. 4 der Verfassung, als das, welches im Art. 12 niedergelegt ist, muß unbedingte aufrecht erhalten werden, wenn Preußen nicht mit einem halben Säculum Geschichte brechen, nicht all' seine historischen Erinnerungen verdrängen will. Das eine Princip drückt das Nichtansehen der Person, des Standes und Ranges vor dem Gesetze, also den Rechtsstaat Preußen aus das andere aber gewährleistet die Gewissensfreiheit. Es genügt nicht, daß Niemand seines Glaubens wegen keine Ver-

Feuilleton.

Frankfurt, 5. März. „Raymond“, oder: „Das Geheimniß der Königin“. Ober in drei Acten von A. Thomas, Libretto nach Köfner und de Leuwen von Grünbaum, gelangte gestern hier und damit auch zum ersten Male auf einer deutschen Bühne zur Aufführung. Es ist eine jener Opern, welche auf den Gaumen des Pariser Publicums berechnet sind, die demselben eine Reihe von Malen vorgeführt werden, um sodann als verbrauchte ephehere Erscheinungen in das Theaterarchiv zu wandern. Eine bunte Musterkarte dramatischer und musikalischer Effectmittelchen, mit Routine zusammengestellt und zugleich Ausstattungsgeld, provocirt die Arbeit kein freigesetztes Urtheil, denn man empfindet freilich, daß sie nur zur flüchtigen Unterhaltung gemacht ist, und erscheint ihre Aufführung von dem praktischen ökonomischen Standpunkte der Regie als gerechtfertigt. Das Libretto behandelt die Geschichte vom „Mann mit der eisernen Maske“. Die Aufführung war eine sehr gelungene, die Ausstattung reich und geschmackvoll und die aufzuführenden Kräfte wurden mit verdientem Beifall belohnt. — Da der in der „Allgemeinen Zeitung“ vom 1. März erscheinende Artikel über die „Autorschaft des Fichters von Ravenna“ nicht erlangt wird, Gegenstand einer allgemeineren Aufmerksamkeit zu werden, so sei erwähnt, daß Herr Bacherl aus Pfaffenhofen seine „Überdicker in Rom“ vor etwa zwei Monaten hier zur Aufführung eingeschickt hatte. Er unterzeichnete sich in einem seiner Briefe „Literat und Realitätenbegehr“. Er ersuchte um Aufführung seines Stückes, welches ein bekannter Dichter, den er nicht nennen wollte, als „Fichter von Ravenna“ bearbeitet habe. Die „Überdicker in Rom“ sollen ungefähr sechs

geschriebene Bogen stark sein, sich jedoch gar nicht zur Aufführung eignen. Danach könnte man sie wohl als dramatische Skizze betrachten. — Der hiesige Schiller-Gesellschafts-Comité ist bisher in seinen Geldsammlungen glücklich gewesen. Die Beiträge belaufen sich schon über 12,000 Gulden. — „Ella Rose“ von Gutzkow und „Graf Essex“ von G. Laube werden hier zur Aufführung vorbereitet. — Veit's schönes Gemälde „Die Auslegung Moses“ ist seit einigen Wochen in dem Kunstverein ausgestellt. Es ist keine neuere Arbeit des durch seine Differenzen mit dem Directorium des Städtischen Instituts bekannten Künstlers, denen es zum großen Theil zugeschrieben ist, daß das Gemälde erst jetzt zur allgemeineren verdienten Geltung kommt. Der hiesige Kupferstecher Professor C. Decker, bekannt durch seinen ausgezeichneten Stich der „Liburnischen Sibyllen“ von Stralke und Mitarbeiter an dem vielgenannten Stiche der „Madonna della Sedia“ von G. Schiffer, hat auch dieses Gemälde von Veit gezeichnet. — Der hier lebende Maler Ballenberger aus München, bekannt durch das auf der Londoner und Pariser Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnete, von Hofner herausgegebene und hier bei Keller erschienene Prachtwerk „Trachten des Mittelalters“, hat die Zeichnung zu einem vor dem „alten Römer“ auf dem Römerberge zu errichtenden Denkmale entworfen, welches sich des Beifalles der obersten Behörde erfreut und zur Ausführung kommen wird.

Literatur. Der herannahende Palmsonntag gibt Anlaß, auf ein religiöses Festgeschenk empfehlend hinzuweisen, das soeben in zweiter Auflage erschienen ist und den Titel führt: